

Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung, 5.1, 2010 // 25

Metal-Filme

Julia Fendler

Heavy Metal hat seinen Ursprung im Hard- und Bluesrock der 1960er und 1970er Jahre. Seine musikalischen Vorgänger sind Bands wie *Led Zeppelin*, *Deep Purple* und *Iron Butterfly*. Der Begriff taucht in der Musik erstmals 1968 auf, als *Iron Butterfly* ihrem Debütalbum den Titel *Heavy* gaben und *Steppenwolf* in ihrem Song *Born to be wild* über „heavy metal thunder“ sangen. Die Entstehung des Ausdrucks ist jedoch unklar, sie wird unter anderem Jimi Hendrix zugeordnet, aber auch als Ausdruck für eine neue Musik, die härter ist als Hardrock – „Metall“ (= *metal*) sei eben in der Realität härter als „Stein“ (= *rock*) – angesehen. Als „Geburtsstunde“ des Heavy Metal gilt allgemein der 13. Februar 1970. An diesem Tag erschien das selbst betitelt Debütalbum von *Black Sabbath*, die häufig als erste Metalband der Welt bezeichnet werden und deren Erfolg bis heute anhält.

Musikalisch ist Metal gitarrenlastig, härter als andere Musikrichtungen, darüber hinaus häufig von Takt- und Tempowechseln innerhalb der Songs geprägt. Songtexte beschäftigten sich anfangs meist mit Themen wie Okkultismus, Krieg und den Problemen des menschlichen Lebens. Hier findet sich eine deutliche Abgrenzung zur Ideologie und Thematik der zum Entstehungszeitpunkt des Heavy Metal im Niedergang befindlichen Hippie-Kultur mit ihrer Fokussierung auf Liebe und Frieden.

Ausgehend von den Themen der Musik entwickelten Metal-Bands auch eine eigene visuelle Ausprägung. *Black Sabbath* traten in den ersten Zeiten ihres Erfolgs, passend zu ihren Texten, schwarz gekleidet auf, Kleidung und Bühnen wurden mit Kreuzen geschmückt. Auch Plattencover wurden thematisch entsprechend gestaltet. Auf *Black Sabbath* folgten Bands wie *Judas Priest* und *Motörhead*, mit denen die bis heute als typisch wahrgenommene Optik des Heavy Metal begann: Jeans, Leder und Niete, übernommen vom Aussehen der Arbeiterklasse, aus der die Bandmitglieder meistens stammen, dominierten. Aufgegriffen wurden diese Tendenzen von der sogenannten *New Wave of British Heavy Metal*, die sich in den 1980er Jahren als Gegenbewegung zum Punk formierte und bis heute bestehende Bands wie *Iron Maiden*, *Saxon* oder *Def Leppard* hervorbrachte.

In den vier Dekaden bis heute hat sich das musikalische Genre „Metal“ in unzählige Subgenres aufgespalten. Diese reichen von klassischem *Heavy Metal* über extremere Formen wie *Thrash* oder *Death Metal* bis hin

zur Kombination von Metal und Comedy, wie sie zum Beispiel die deutsche Band *J.B.O.* repräsentiert. Eine neue, vor allem bei Jugendlichen erfolgreiche, Form entstand Ende der 1990er Jahre mit dem so genannten *Nu Metal*.

Eine zentrale Rolle in der Heavy-Metal-Kultur spielen Konzerte. Für viele Bands sind Liveauftritte der Teil ihres Jobs, der ihnen am meisten bedeutet. Darüber hinaus sind die Liveauftritte eine wichtige finanzielle Einnahmequelle. Für den Großteil der Fans sind Konzerte zentrale Erlebnisse von großer Bedeutung, die mit bleibenden Erinnerungen verknüpft sind und eine emotionale Verbindung zu den Bands herstellen.

Die Konservierung dieses Erlebnisses als Konzertfilm erfreut sich in der Metal-Industrie großer Beliebtheit. Semi-professionelle Bands veröffentlichen genauso wie etablierte Genregrößen Konzert-Videos und –DVDs. Dies liegt womöglich auch darin begründet, dass Metal im Vergleich zu eher im Mainstream beheimateten Musikrichtungen zum Beispiel im Fernsehen relativ unterrepräsentiert ist und Konzertfilme deshalb verstärkt als DVD „konsumiert“ werden.

Zu den ersten Metal-Bands, die Konzertfilme veröffentlichten, gehören die bis heute erfolgreichen *AC/DC* (*LET THERE BE ROCK*, 1980) und *Iron Maiden* (*LIVE AT THE RAINBOW*, 1981). Beide Bands haben inzwischen eine Vielzahl an Filmen (12 bzw. 16) produziert, von reinen Konzertmitschnitten über Videoclip-Sammlungen bis hin zu Mischungen von Konzert- und Dokumentarmaterial. Darüber hinaus dokumentierten beide Bands Konzerte in der damaligen Sowjetunion (*Iron Maiden: BEHIND THE IRON CURTAIN*, 1984; *AC/DC* mit *Metallica*, *Pantera* und *The Black Crowes: FOR THOSE ABOUT TO ROCK – MONSTERS IN MOSCOW*, 1991). Dies ist insofern ungewöhnlich, dass westliche Bands, gerade aus dem Hardrock- und Metal-Bereich, in der ehemaligen Sowjetunion mit der Zensur zu kämpfen hatten und trotzdem überaus erfolgreich waren, was die Besuchermassen bei ihren Konzerten zeigen.

Die in dieser Zeit veröffentlichten Metal-Filme sind alle einer ähnlichen Ästhetik verpflichtet. Die britische Band *Saxon* zum Beispiel zeigt in ihrem 1983er Konzertfilm *LIVE IN NOTTINGHAM*, wie sie die von ihnen geschriebene Genrehymne *Denim and Leather* umsetzen. Lederhosen und -jacken, kombiniert mit Jeanswesten: Die Band um den Sänger Biff Byford prägte den Stil einer ganzen Fankultur. Parallel zu dieser eher einfach gehaltenen Aufmachung entwickelte sich aber auch eine weit bombastischere Ausprägung der Metal-Ästhetik. Aufwendige Bühnenaufbauten und pyrotechnische Effekte prägten zum Beispiel den 1985er *Iron Maiden*-Konzertfilm *LIVE AFTER DEATH*. Auf die Spitze treiben dies die selbst innerhalb der Szene stark polarisierenden *Manowar*, die sich bei ihren Auftritten in Fell-Tangas kleiden, Motorräder auf der Bühne fahren und sich entblößende weibliche Fans zu sich auf die Bühne holen (*SECRETS OF STEEL*, 1993).

Mit der Zeit entwickelte sich der Metal-Film weg vom reinen Konzertmitschnitt, er wurde stärker dokumentarisch geprägt. In die Konzertfilme wurden immer häufiger Interviews mit Musikern und anderen Beteiligten integriert. Beispiele hierfür sind Beiträge über Metalbands in der Fernseh- und DVD-Reihe *Classic Albums*, die sich mit prägenden Alben der modernen Musikgeschichte befasst (*Metallica: METALLICA*, 2001; *Iron Maiden: THE NUMBER OF THE BEAST*, 2001; *Deep Purple: MACHINE HEAD*, 2002; *Motörhead: ACE OF SPADES*, 2005; *AC/DC: BACK IN BLACK*, 2006).

Der Trend geht zunehmend dazu, Konzerte zu bestimmten Anlässen zu filmen und zu veröffentlichen. Solche Anlässe sind zum Beispiel die geplante Auflösung der Band oder der Ausstieg eines Bandmitgliedes, Jubiläumstouren oder Wiedervereinigungen. So nahmen *Black Sabbath* bei der Wiedervereinigung der Originalbesetzung im Jahr 1998 den Konzertfilm *THE LAST SUPPER* auf. Es wurden verschiedene Auftritte einer Tournee gefilmt und zusammengeschnitten. Beeindruckend ist die Begeisterung der Konzertbesucher, bei der Wiedervereinigung einer legendären Band dabei zu sein sowie die ungewöhnliche Spielfreude und Harmonie der Musiker, die zum Zeitpunkt der Aufnahme immerhin schon fast dreißig Jahre im Musikgeschäft hinter sich hatten. Angereichert werden die Konzertaufnahmen durch Interviews mit den Bandmitgliedern, die mit viel Humor auf die Geschichte ihrer Band zurückblicken und sich als enge Freunde darstellen. Die deutsche Band *Rage* veröffentlichte 2004 anlässlich ihres 20jährigen Bestehens *FROM THE CRADLE TO THE STAGE*, eine Zusammenstellung von Live-Material und den Videoclips aus der Bandgeschichte.

Wie stark event-orientiert heute Filme aus der Metal-Szene sind, mögen die finnischen Bands *Nightwish* und *Sentenced* belegen, die entscheidende Momente ihrer Karriere filmisch ehrten: *Nightwish* trennten sich 2005 wegen persönlicher und musikalischer Probleme von ihrer Sängerin Tarja Turunen und veröffentlichten anlässlich des Abschieds den Mitschnitt des letzten gemeinsamen Konzertes unter dem Titel *END OF AN ERA* (2006). Begleitet wird die Konzertaufnahme von einer Dokumentation der Konzertvorbereitung. Die Band spielt ihre großen Hits inklusive beliebter Coverversionen und wird teilweise von einem indianischen Gastmusiker, John Two-Hawks, begleitet. Pikant ist, dass Sängerin Tarja im Moment der Aufnahme noch nichts von ihrer bevorstehenden Entlassung wusste. Diese wurde ihr unmittelbar nach dem Konzert in einem Brief mitgeteilt und sorgte für großes Aufsehen bei Fans und Fachpresse. Ebenfalls 2005 trennten sich *Sentenced*, nach genauer Planung und Vorbereitung, mit der Begründung, mit *The Funeral Album* (2005) ihr musikalisches Werk perfektioniert zu haben, weshalb es keinen Sinn mache, die Band weiterzuführen, da sie sich nicht mehr verbessern könne. Der Abschied wurde durch eine ausgiebige Tournee eingeleitet, die im Oktober 2005 in Oulu, der Heimatstadt der Gruppe, endete. Hier wurde auch der Konzertfilm *BURIED ALIVE* aufgenommen, der das Ende der Band dokumentiert. Begeisterte Fans, die Familie und Freunde der Musiker sind zugegen - und gerade sie sind während des Auftritts sichtbar emotional berührt. Auch ein ehemaliger Sänger der Band steuert fünf Songs aus seiner Zeit mit *Sentenced* bei. Darüber hinaus enthält der Film

Interviews mit den Musikern, die rückblickend ihre Karriere betrachten und sich zur bewussten Beendigung eben dieser äußern - *BURIED ALIVE* ist eine durchaus selbstironisch-humoristische Dokumentation, in der die Band sich selbst zu Grabe trägt.

Mitunter dringen die Dokumentationen auch tief ins Innenleben der Bands vor. Das bekannteste Beispiel hierfür ist wohl *Metallicas SOME KIND OF MONSTER* (Joe Berlinger, Bruce Sinofsky, 2004). Der Film dokumentiert die Entstehung des neunten *Metallica*-Albums *St. Anger*, die von großen Konflikten innerhalb der Band gestört wird. Interne Machtkämpfe und Drogenprobleme stellen die Band auf eine Zerreißprobe, die sie mit Hilfe eines Psychologen bewältigt. Ein solcher Film, der die Probleme einer Band offenbart, kann durchaus dazu führen, dass der Erfolg der Band sich vergrößert, so geschehen zum Beispiel im Falle der kanadischen Band *Anvil*. Nach großen Erfolgen Anfang der 1980er Jahre verschwand die Band in der Versenkung, ohne jedoch den Traum an die große Karriere aufzugeben. Immer wieder produzierte sie Alben, die jedoch ausnahmslos Misserfolge waren. Die Musiker mussten sich mit Gelegenheitsjobs über Wasser halten. Die Wende kam mit dem Film *ANVIL! THE STORY OF ANVIL* (USA 2009, Sacha Gervasi). Die Dokumentation zeigt den Kampf der Band, die doch immer wieder scheitert. Zwar gehen sie auf Tour, werden jedoch nicht bezahlt, nehmen ein neues Album mit dem Produzenten ihres größten Erfolges *Metal on Metal* (1982) auf, finden aber keine Plattenfirma. Die Band droht, an diesen Problemen zu zerbrechen, aber die enge Verbindung der Musiker, vor allem von Sänger Steve „Lips“ Kudlow und Schlagzeuger Robb Reiner, die sich seit Kindertagen kennen, ist unzerstörbar. Mit der Veröffentlichung des Films und vor allem durch dessen unerwartet großen Erfolg und die Resonanz, die er in der Fachpresse hervorrief, erlangte die Karriere von *Anvil* neuen Aufschwung.

Neben Filmen einzelner Bands erfreuen sich vor allem Festival-Filme bei Fans großer Beliebtheit. Das weltweit bekannte *Wacken Open Air*, das als größtes Metal-Festival der Welt gilt, wird in der seit 2003 erscheinenden Reihe *ARMAGEDDON OVER WACKEN* (beziehungsweise seit 2006 *LIVE AT WACKEN OPEN AIR*) filmisch festgehalten. Hierbei werden einzelne Songs aus den Liveauftritten der Festivalbands zusammengestellt. Vom allgemeinen Festivalbetrieb und den Musikfans ist dabei allerdings nur wenig zu sehen. Diese Lücke füllte in den letzten Jahren zunehmend die Berichterstattung sowohl öffentlich-rechtlicher als auch privater deutscher Fernsehsender, die Berichte sind allerdings von stark unterschiedlicher Qualität. Der reine Dokumentarfilm *FULL METAL VILLAGE* (Deutschland 2005/2006, Sung Hyung-Cho), der verschiedene Preise gewann [1], porträtiert dagegen die Bewohner des 1850-Einwohner-Dorfes und ihren Umgang mit dem durch das Festival ausgelösten Ausnahmezustand des Dorflebens. Auch andere große Festivals, beispielsweise das ebenfalls in Deutschland stattfindende *Bang Your Head Festival* in Balingen (im Zollernalbkreis in Baden-Württemberg) oder das amerikanische *Ozzfest* (*OZZFEST – 10TH ANNIVERSARY*, 2005), wurden schon filmisch dokumentiert, genau wie kleine, eher spezialisierte Festivals wie etwa das deutsche *Headbangers Open Air* mit nur ca. 2000 Besuchern (*HEADBANGERS OPEN AIR 2008*, 2008).

All diesen Formen des Live-Konzertmitschnitts im Metalbereich sind einige Stilmerkmale gemeinsam. Im Zentrum steht die Musik, was auch durch die Kamera eingefangen wird. Die im Metal charakteristischen Instrumentalsoli werden meist dadurch in den Mittelpunkt gerückt und gewürdigt, dass der gerade tätige Musiker in Nahaufnahme gezeigt wird, häufig sogar beinahe auf sein Instrument reduziert. Für den Auftritt wie für die filmische Darstellung wichtig sind neben dem Zusammenspiel der Musiker der dargestellten Bands und der Kommunikation zwischen ihnen vor allem die Beziehung zum Publikum. Es spielt in diesen Filmen eine eigene Rolle (darin adaptieren die Filme ein Verhältnis, das auch die Konzerte bzw. Festivals auszeichnet), ist aber auch für die Dramaturgie der Filme wichtig - das Klatschen, Mitsingen und die Bewegung der Fans transportiert die Konzertstimmung auf die Kinoleinwand oder ins heimische Wohnzimmer.

Über diese Dokumentationen hinaus wurden zunehmend Dokumentarfilme über die gesamte Metalszene oder einzelne Subgenres produziert. Eine besondere Stellung nimmt in diesem Bereich der Film *THE DECLINE OF WESTERN CIVILIZATION PART II: THE METAL YEARS* (Penelope Spheeris, 1988) ein. Dieser beschäftigt sich mit der Metalszene im Los Angeles der 1980er Jahre und besonders mit dem sogenannten *Glam-Metal*, einer mainstreamkompatiblen, dem Glamrock verwandten Unterform des Metal. Mitglieder verschiedener Bands werden interviewt, darunter Mitglieder von *Aerosmith* und *Poison*, der *Motörhead*-Sänger Lemmy Kilmister, Alice Cooper, Paul Stanley von *Kiss* und der ehemalige *Black Sabbath*-Sänger Ozzy Osbourne. Die Regisseurin Penelope Spheeris, die bereits 1981 eine Dokumentation über die Punk-Szene von Los Angeles gedreht hatte, zeigt vor allem das exzessive Party- und Drogenverhalten der Musiker, wodurch die Musik in den Hintergrund tritt. *THE DECLINE OF WESTERN CIVILIZATION PART II* entstand in einer Zeit, in der in Amerika das „Parents Music Resource Center“ (PMRC), eine Vereinigung, die Eltern die Gefahren anstößiger Musik aufzeigen wollte [2], aktiv war. Die öffentliche Meinung gegenüber Metal war eher negativ, was auch dieser Film besonders zum Ausdruck bringt. Allerdings räumte die Regisseurin später ein, dass zum Beispiel eine Szene, in der Ozzy Osbourne angeblich unter Drogeneinfluss unkontrollierbar zittert, gestellt gewesen sei. Deutlich genrefreundlicher gehen die Filmemacher Dick Carruthers und Jim Parsons mit *HEAVY METAL – LOUDER THAN LIFE* (2006) an das Thema heran. Sie beleuchten die gesamte Geschichte des Heavy Metal, angereichert mit Videoclips und Ausschnitten von Konzertausschnitten. Dabei stehen ihnen anerkannte Musiker wie Geezer Butler (*Black Sabbath*), Jonathan Davies (*Korn*), Rob Halford (*Judas Priest*), Ronnie James Dio (*Black Sabbath, Dio*), Scott Ian (*Anthrax*), Dee Snider (*Twisted Sister*) und Ian Paice (*Deep Purple*) als Interviewpartner Rede und Antwort. Der Film geht nicht nur auf die Geschichte der Musikrichtung ein, sondern beleuchtet auch die Aufgliederung in Subgenres, die Fankultur und die Kontroversen, die Metalbands bisweilen auslösen.

Ein Klassiker in Fan-Kreisen ist die Kurzdokumentation *HEAVY METAL PARKING LOT* (John Heyn, Jeff Krulik, 1986). Der nur 17 Minuten lange Film zeigt Fans, die in Landover, Maryland, auf den Beginn eines *Judas-Priest*-Konzertes warten. Lange Zeit zirkulierte der kleine Film nur als VHS-Bootleg-Kopie, was

möglicherweise zu seiner Bekanntheit beitrug; 2006 wurde er zum 20jährigen Jubiläum auf DVD veröffentlicht [3].

Seit dem Jahr 2005 macht der studierte Anthropologe und erklärte Metalfan Sam Dunn als Regisseur von Metal-Dokumentationen von sich reden. Seine Filme *METAL – A HEADBANGER’S JOURNEY* (2005), *GLOBAL METAL* (2008) und *IRON MAIDEN: FLIGHT 666* (2009) wurden sowohl von der Fachpresse als auch vom Publikum äußerst positiv aufgenommen. *A HEADBANGER’S JOURNEY* beleuchtet, ähnlich wie *HEAVY METAL – LOUDER THAN LIFE*, die Geschichte des Musikgenres, orientiert an Dunns eigener Entwicklung als Metal-Fan. Dabei wird unter anderem besonderes Gewicht auf eine vom bereits erwähnten PCMR initiierte Anhörung vor dem US-Senat im Jahr 1985 gelegt. Hier verblüffte Dee Snider, Sänger der vom PCMR als gewaltverherrlichend und obszön eingestuften Band *Twisted Sister*, den Ausschuss durch seine eloquente und sachkundige Verteidigung. Snider wird von Sam Dunn ausführlich zu diesem Thema interviewt. Ein weiterer Schwerpunkt des Films ist der in der 1990er Jahren wegen Kirchenbrandstiftungen in die Schlagzeilen gekommene norwegische *Black Metal*. Außerdem besucht Dunn im Rahmen des Films das *Wacken Open Air*, die Brücke zum Sequel *GLOBAL METAL* schlagend, das eben dort beginnt. Ziel dieses Films ist es, die Metal-Kultur in anderen Regionen als Europa und Nordamerika zu erkunden. Es werden Bands und Fans aus Brasilien, Indien, Japan, Indonesien, China und dem Nahen Osten vorgestellt. Die Darstellung bleibt jedoch recht oberflächlich und wird dem von Sam Dunn an sich selbst gestellten Anspruch, das Thema anthropologisch-wissenschaftlich zu behandeln, wenig gerecht. Dunns letzter Film, *FLIGHT 666*, ist thematisch anders orientiert als seine beiden Vorgänger. Hier begleitet der Regisseur im Jahr 2008 seine Lieblingsband, *Iron Maiden*, auf großer Welttournee. Neben Livemitschnitten von Konzerten aus verschiedenen Ländern beinhaltet der Film Interviews mit der Band, ihrer Crew und Fans. Ursprünglich nur fürs Kino gedreht, wurde *FLIGHT 666* auf Grund der großen Nachfrage doch auf DVD veröffentlicht.

Heavy Metal ist aber nicht nur in Dokumentationen und Konzertfilmen präsent. Auch Spielfilme beschäftigen sich mit dem Genre, so zum Beispiel die Pseudo-Dokumentation *THIS IS SPINAL TAP* (Rob Reiner, 1984), *WAYNE’S WORLD* (Penelope Spheeris, 1992), mit Gastauftritten von Alice Cooper und seiner Band, und *DETROIT ROCK CITY* (Adam Rifkin, 1999), in dem die gesamte Band *Kiss* auftritt.

Eine Besonderheit bildet die amerikanische Band *GWAR*, die eine Reihe von spielfilmartigen, mit Auftrittsszenen angereicherten, überlangen Videoclips produziert hat, beginnend mit *PHALLUS IN WONDERLAND* (Distortion Wells, Judas Bullhorn, 1992; 1993 für den Grammy als „Best Long Form Music Video“ nominiert). Die Musiker von *GWAR* treten stets in von Horror- und Science-Fiction-Filmen inspirierten Kostümen auf und verkörpern auf der Bühne Charaktere, die sie auch in den Filmen der Band darstellen.

Anmerkungen:

[1] Schleswig-Holstein Filmpreis 2006, Hessischer Filmpreis 2006, Max Ophüls Preis 2007, Gilde-Filmpreis 2007.

[2] Das PCMR wurde 1985 von einigen Politiker-Ehefrauen, darunter Tipper Gore, Ehefrau des damaligen Senators und späteren US-Vizepräsidenten Al Gore, gegründet. Unter anderem entstanden aus dieser Kampagne die Parental Advisory-Aufkleber auf CD-Hüllen (früher auch „Tipper-Sticker“ genannt). Sie stellten eine Liste mit den fünfzehn anstößigsten Songs der Zeit auf, darunter neun Metal- und Hardrock-Songs, aber zum Beispiel auch Songs von Prince und Madonna.

[3] Die PL-Filme bilden inzwischen ein eigenes kleines Genre, in denen das Publikum dokumentiert wird. Das Kürzel „PL“ (= *Parking Lot*) ist seit dem HEAVY METAL PARKING LOT mehreren anderen (Kurz-)Filmen über Fans vor einem öffentlichen Ereignis beigegeben worden, manchmal vor einer Musikveranstaltung (NEIL DIAMOND PARKING LOT, 1996), aber auch vor anderen öffentlichen Veranstaltungen (OAKLAND RAIDER PARKING LOT, 2005, über Fans vor einem Football-Spiel).

Literatur: Überblicke

Christe, Ian (2003) *Sound of the Beast. The Complete Headbanging History of Heavy Metal*. New York: HarperCollins.

Ingham, Chris / Lane, Daniel (2002) *The book of metal*. [London]: Carlton.

Roccor, Bettina (1998) *Heavy Metal. Die Bands. Die Fans. Die Gegner*. München: Beck (=Beck'sche Reihe. 1273).

Roccor, Bettina (1996) *Heavy metal - Kunst. Kommerz. Ketzerei*. 3. Aufl. Berlin: IP-Vlg. Jeske, Mader 2002. - Zuerst als Diss., Universität Regensburg.

Schäfer, Frank (2001) *Heavy Metal. Geschichten, Bands und Platten*. Leipzig: Reclam (Reclam-Bibliothek. 1737).

Weinstein, Deena (2000) *Heavy Metal. The Music and Its Culture*. Rev. Ed. Cambridge, Mass.: Da Capo Press.

Literatur: Einzelne Aspekte

- Calmbach, Marc (2007) *More than music. Einblicke in die Jugendkultur Hardcore*. Bielefeld: Transcript 2007 (Cultural Studies. 28.). - Zuerst als Diss., Ludwigsburg.
- Klypchak, Brad (2007) *Performed identity. Heavy metal musicians between 1984 and 1991*. Saarbrücken: VDM, Müller.
- Miller, Dale Susan (1988) *Youth, popular music, and cultural controversy. The case of heavy metal*. Ph.D. Thesis, Austin, University of Texas. - Ala Microfiche-Ausg.: Ann Arbor, Mich: UMI 1088.
- Moberg, Marcus (2009) *Faster for the Master! Exploring issues of religious expression and alternative Christian identity within the Finnish Christian metal music scene*. Åbo: Åbo Akademisk Förlag.
- Pillsbury, Glenn T. (2006) *Damage incorporated. Metallica and the production of musical identity*. New York [...]: Routledge.
- Signorelli, Luca (1997) *L'estetica del metallaro. Là fuori ci sono solo mostri*. Roma [...]: Theoria.
- Speit, Andreas (2002) *Ästhetische Mobilmachung. Dark-Wave, Neofolk und Industrial im Spannungsfeld rechter Ideologien*. Hamburg [...]: Unrast-Verl. 2002 (Reihe antifaschistischer Texte. 8).
- Waksman, Steve (2009) *This ain't the summer of love. Conflict and crossover in heavy metal and punk*. Berkeley: University of California Press.
- Wehrli, Reto (2005) *Verteufelter Heavy Metal. Skandale und Zensur in der neueren Musikgeschichte*. Münster: Telos.

Empfohlene Zitierweise:

Fendler, Julia: Metal-Film.

In: *Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung* 5.1, 2010.

URL: <http://www.filmmusik.uni-kiel.de/beitraege.htm>

Datum des Zugriffs: 1.6.2010.

Kieler Beiträge für Filmmusikforschung (ISSN 1866-4768)

Copyright © by Julia Fendler. All rights reserved.

Copyright © für diese Ausgabe by Kieler Gesellschaft für Filmmusikforschung. All rights reserved.

This work may be copied for non-profit educational use if proper credit is given to the author and „Kieler Beiträge für Filmmusikforschung“.